

Von Großsteingräbern und ersten Bauern



Abb. 1. Megalithgrab bei Nipmerow

Um 4100 v. Chr. vollzieht sich in Norddeutschland der Übergang zu einer neuen Wirtschaftsweise, die mit Ackerbau und Viehzucht sowie mit der Sesshaftwerdung und dem Bau von Großsteingräbern verbunden wird. Es beginnt das Neolithikum bzw. die Jungsteinzeit, die von großen Veränderungen in vielen Lebensbereichen gegenüber der vorherigen Mittelsteinzeit mit ihren nomadisch lebenden Jägern und Sammlern gekennzeichnet ist. Dazu gehören unter anderem die Einführung des Hakenpfluges, die Nutzung von geschliffenen Beilen und das vermehrte Aufkommen der Keramik, die am Ende der Mittelsteinzeit in der sog. Ertebøllekultur bereits bekannt war.

Doch kann in Vorpommern-Rügen tatsächlich von der „Neolithischen Revolution“ mit ihren charakteristischen Neuerungen gesprochen werden? Dazu gibt es eher widersprüchliche archäologische Befunde. So werden zum einen kaum eindeutige Hausnachweise oder Getreidereste als Indiz für den Ackerbau aufgefunden. Zum anderen werden bei Ausgrabungen häufig mehr Wildtierknochen als Haustierknochen entdeckt, was für eine größtenteils noch wildbeuterisch lebende Gesellschaft spricht. Erstaunlich ist, dass die frühen Mittel- und Jungsteinzeitler auf Rügen mindestens seit dem 5. Jahrtausend v. Chr. Kontakte zu bäuerlich wirtschaftenden Kulturen im Süden hatten. Warum haben die damaligen Menschen also nicht die Annehmlichkeiten der neuen Wirtschaftsweise übernommen?

Lag es daran, dass die jungsteinzeitlichen Kulturen sich nicht an die „Scholle binden“ wollten, was eine gewisse Abhängigkeit bedeutet? Oder fürchteten sie die körperlichen Strapazen des zeitaufwändigen Landbaus, der nicht vor Missernten, Hungersnöten und Mangelernährung gefeit war?

Auf dem nördlichsten Teil der Insel Rügen - auf der Halbinsel Wittow - können unzählige Bodendenkmäler und geschichtsträchtige Monumente erkundet werden. Dazu gehören imposante Großsteingräber, Burgwälle, Reliefsteine oder Hügelgräber. So befindet sich beispielsweise entlang des Küstenwanderweges zwischen dem Kap Arkona und Juliusruh das eindruckliche Großsteingrab von Nobbin (Abb. 2). Dieses imposante ca. 34 x 11-18 m große Megalithgrab stammt aus der Trichterbecherkultur, der ersten jungsteinzeitlichen Kultur in Norddeutschland. Es handelt sich hierbei um zwei erweiterte Dolmen als Grabkammern mit einem trapezförmigem Hünenbett und zwei, teils 3 m hohen Wächtersteinen (von insgesamt vier). Aufsehenerregend war der Fund einer arabischen Münze, ein omajjadischer Dirham, sowie einer eisenzeitlichen Urne als Nachbestattung in einer der Grabkammern, die u. a. ein Fibel- und Messerrest enthielt. Die Münze, aber auch die geborgene Keramik vom Südteil des Grabes datieren

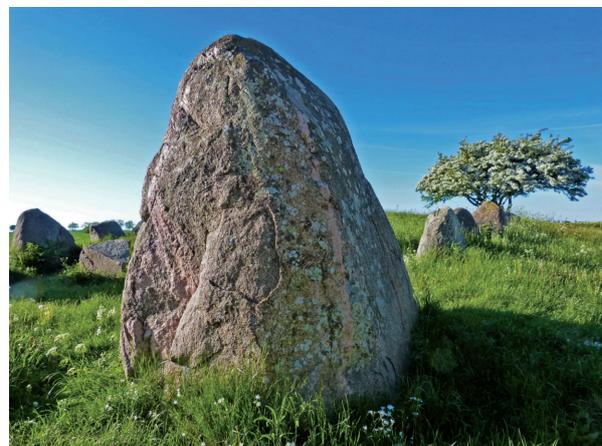


Abb. 2. Megalithgrab bei Nobbin.



Abb. 3. überhügeltes Megalithgrab bei Starrvitz.

in die Slawenzeit, was auch hier belegt, dass Megalithgräber teils über 4000 Jahre für Nachbestattungen und für andere Zwecke genutzt wurden.

Nicht nur das bekannte Großsteingrab bei Nobbין macht Wittow in archäologischer Hinsicht so interessant. Auch ein unscheinbareres Hünengrab, das noch fast überhügelt ist, übt eine große Faszination aus. Es handelt sich um das gut erreichbare Megalithgrab bei Starrvitz (Abb. 3), das mit einem trapezförmigen Langbett mit den Maßen von ca. 35 m x 6 bzw. 10 m ausgestattet ist. Die wahrscheinlich noch komplett erhaltene Grabkammer, von der drei Decksteine erkennbar sind, befindet sich im Westen des Hünengrabes. Möglicherweise existiert noch eine zweite Grabkammer im Ostteil des Grabes, worauf ein aus dem Hügel herausragender größerer Stein hinweist. Das Hünenbett mit seinen Umfassungssteinen ist zum großen Teil noch gut erhalten, was ebenso auf einen umgestürzten Wächterstein an der Südwestecke zutrifft.



Wer mehr erfahren möchte ...

Die Autorin bietet auf Rügen neben professionellen archäologischen Exkursionen und Workshops auch Tauchausflüge, Studienreisen u.v.m. an, auf denen ein jeder die historischen Funde und Werkzeuge in die Hand nehmen darf. Mehr zu den Angeboten finden Sie im Internet unter www.archaeo-tour-ruegen.de.